

dtv
Reihe Hanser

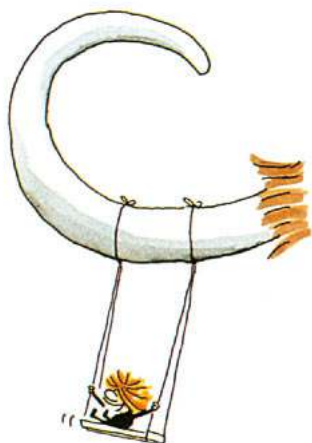
Jeden Morgen ziehen die kleinen Wilden aus, um das große Mammut zu jagen. Und jeden Morgen ermahnen die Eltern sie, das arme Tier in Ruhe zu lassen. Andernfalls müssten sie *vor* dem Höhleneingang schlafen.

Jeden Abend liegen vor der Höhle – die kleinen Wilden. Doch diese allabendliche Strafe lohnt sich für die Abenteuer, die sie tagsüber erleben.

Jackie Niebisch, oder *ni bo xi*, lebt in Shanghai, wo es viele Wolkenkratzer gibt, so groß wie Mammut. Und er studiert Chinesisch. Die Schrift, so sagt er, sieht aus wie Höhlenmalerei, und die vielen Striche wie die Mammut jagenden kleinen Wilden. Außerdem ist er ein Fan der chinesischen Küche, speziell der fleischlosen, damit alles, was dick, langsam und friedliebend daherkommt, nicht als leckerer Braten endet.

Jackie Niebisch

Die kleinen Wilden




dtv

**Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
www.dtv.de**



8. Auflage 2017
2004 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
© 2004 Carl Hanser Verlag München
Satz und Litho: Gloor GmbH, München
Druck und Bindung: Kösel, Krugzell
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-62161-8

 Die kleinen Wilden hatten schon oft versucht, das große dicke Mammut zu jagen. Weil ihnen dauernd nur Nüsse und Beeren zu langweilig waren. Sie wollten auch mal lecker Fleisch! Mit Soße! »Schließlich sind wir nicht



nur Sammler, sondern auch Jäger«, sagte der Allerkleinste immer. Und die anderen gaben ihm Recht.

Einmal hatten sie dem Mammut eine Falle gegraben, aber die war viel zu klein geraten.



Das Mammut hatte sich gerade mal den linken Zeh verstaucht. Und sich fürchterlich aufgeregt: »Euch geht's wohl nicht gut! Jagd auf friedliche Dickhäuter zu machen!«

So ein wütendes Mammut hatten sie noch nie gesehen.

»Auf der Stelle buddelt ihr die lächerliche Grube zu!«, schimpfte es.

Und die kleinen Wilden mussten wohl oder übel gehorchen.

Beim zweiten Mal hatten sie es mit einem Speer versucht und sogar einen Volltreffer gelandet. Aber so ein Mammut-Hintern ist nicht von Pappe.

Trotzdem war das Mammut stinkesauer-fuchsteufelswild: »Zieht mir sofort den Speer aus dem Speck, aber dalli!« Es sah aus, als wollte es die vier zum Nachtsch verspeisen.

»Bitte tu uns nichts!«, bettelten die kleinen Wilden. »Wir schmecken auch gar nicht besonders. An uns ist ja nichts dran!«

»Na schön«, brummte das Mammut und ließ sie gutmütig laufen. »Aber das war das letzte Mal!«, rief es ihnen noch hinterher.

Doch das hörten die kleinen Wilden schon nicht mehr.



Die Eltern standen schon besorgt vor der Höhle, als die kleinen Wilden endlich nach Hause kamen. Das gab ein Donnerwetter, das war klar.

»Wo ist mein Speer?« – »Wer hat euch erlaubt, jagen zu gehen?« – »Ihr solltet doch Nüsse und Beeren sammeln!« Die Eltern waren übersauer.

»Ein Mammut hat uns angegriffen, wir konnten uns gerade noch retten!«, flunkerten die kleinen Wilden.

Aber die Alten glaubten ihnen kein Wort und zur Strafe mussten sie vor der Höhle schlafen.

Doch wenn man klein und wild ist, haut einen so schnell nichts um. Und ein Mammut schon gleich gar nicht!



Die wandernden Büsche



Die kleinen Wilden spielten gerade Verstecken, als ganz unverhofft das Mammut ihren Weg kreuzte. Es ging langsam und bedächtig und gähnte dabei.

»Uuuah, bin ich müde! So müde war ich lange nicht mehr! Wird Zeit, dass ich mein Mittagschläfchen halte, gähn ...«

Ganz anders die kleinen Wilden.

»He, Leute!«, flüsterte der Allerkleinste aufgeregt. »Lecker Fleisch in Sicht!«

»Oje! Und wir haben nicht mal einen Speer dabei!«

»Dafür aber einen dicken Bindfaden«, sagte der Allerkleinste. »Mein Großvater hat meinem Vater mal erzählt, dass man einem schlafenden Mammut mit einem einfachen Bindfaden die Luft abknapsen kann. Dann wird es ohnmächtig. Und bevor es wieder aufwacht, isst man es auf!«

»Ha, ha«, lachten die anderen kleinen Wilden.

»Das ist gut.«

Sie holten sich ein paar Zweige und folgten als kleine Büsche getarnt dem Mammut zu seinem Schlafplatz. Das müde Mammut hatte seine

Augen nur noch halb offen. Trotzdem war es über die vier saftigen grünen Sträucher sehr verwundert.

»Hm, hm, grummel, brummel! Hier hab ich doch gestern erst alles abgegrast, verflixt! Ist aber schnell nachgewachsen, der Salat.«

Das Mammut versuchte sich einen der Sträucher einzuverleiben, aber nanu? Der kleine



Strauch lief einfach fort! Der andere auch. Und der dritte. Und genauso der vierte!

»Heilige Tundra!«, gähnte das Mammut. »Was ist bloß los mit mir, dass ich nicht mal mehr das Grünzeug treffe! Entweder bin ich zu alt oder zu müde, wahrscheinlich bin ich beides.« Sprach's, legte sich hin und schlief ein.

Die kleinen Wilden kamen hinter ihren Zweigen vor, um das schnarchende Mammut zu begutachten.

»Guck mal, wie der Rüssel wackelt!«



»Und wie der bibbert beim Ausatmen!«
»Aber schön warm die Luft!«
»Seht mal die Riesenfüße!«
»Kann man prima Hocker draus machen!«
»Und aus dem Fell ein Zirkuszelt!«

Obwohl sie gelernt hatten, dass man mit Essen nicht spielt, spazierten die kleinen Wilden ungeniert auf dem Mammut herum. Liefen durch den Pony: »Gibt 'n prima Versteck!« Baumelten an den Stoßzähnen: »Daraus machen wir 'ne Schaukel!« Sie konnten sogar den Herzschlag hören, ein tiefes Bum-bum wie von einer Pauke.

Dann nahmen sie einen dicken Bindfaden, legten eine Schlaufe um den Rüssel und zogen – auf die Plätze, fertig, los! – ganz fest zu, so fest es ging!

Im Nu schwoll der Rüssel an. Wurde dicker und dicker wie ein Ballon. Und sie zogen fester und fester.

Erst langsam und verdattert, aber dann ganz plötzlich und mit einem Schlag kam das Mammut wieder zu sich.

»Meine Nase! Was ist mit meiner Nase? So eine Gemeinheit! Hab gerade so was Schönes geträumt!«



Wenn das Mammut nicht so sehr mit Röcheln und Husten, Schnauben und Niesen beschäftigt gewesen wär, dann hätte es den kleinen Wilden bestimmt eine Portion echte Mammut-Keile verabreicht. So hatten sie noch mal Glück. Bis das

Mammut den Rüssel frei und den dummen
Bindfaden fortgewedelt hatte, waren sie längst
über alle Berge.



Als sie wieder nach Hause kamen, standen die Alten schon ungeduldig vor der Höhle.

»Könnt ihr uns verraten, wo ihr so lange gesteckt habt?« – »Wir haben uns schon Sorgen gemacht!« – »Wo ist eigentlich der dicke Bindfaden geblieben?«



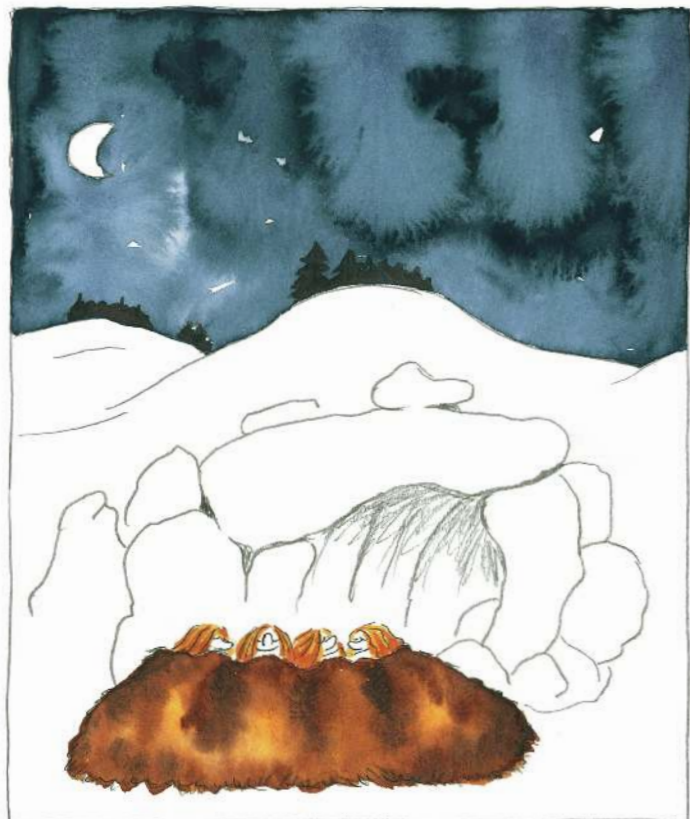
»Ein Mammut hat uns angegriffen«, sagte der Allerkleinste, »und hat ihn uns gemopst. Wir konnten uns gerade noch retten, stimmt's?«

»Genau!«, sagten die anderen kleinen Wilden.

»So war's!«

»Das klingt aber merkwürdig!« – »Ihr flunkert doch!« – »Wir haben euch ausdrücklich verboten, allein auf die Jagd zu gehen.« – »Zur Strafe schlaft ihr heute Nacht vor der Höhle, basta!«

Die kleinen Wilden schnappten sich eine Felldecke und kuschelten sich darin ein. Nachdem sie noch eine Weile miteinander geredet und tausend neue Pläne für den nächsten Tag geschmiedet hatten, fielen sie einer nach dem andern in einen tiefen Schlaf...



Die kleinen Mammuts



An einem wunderschönen Tag, so schön, dass man eigentlich an nichts Böses denken konnte, tüftelten die kleinen Wilden einen neuen Plan aus, wie sie das dicke fette Mammut jagen wollten. Besonders tüftelte der Allerkleinste.

»Mein Urgroßvater hat gesagt, dass Mammuts ihre Kinder sehr lieb haben, und wenn die sich verlaufen und irgendwo hinrennen, folgen sie ihnen überallhin, damit ihnen nichts passiert. Deshalb ist es das Beste, wir verkleiden uns als kleine Mammuts und locken das große Mammut in eine Falle!«

»Aber eine riesengroße!«

»Eine Reinplumps-und-nie-wieder-komm-raus-Falle!«

»Super!«

»Voll gute Idee!«

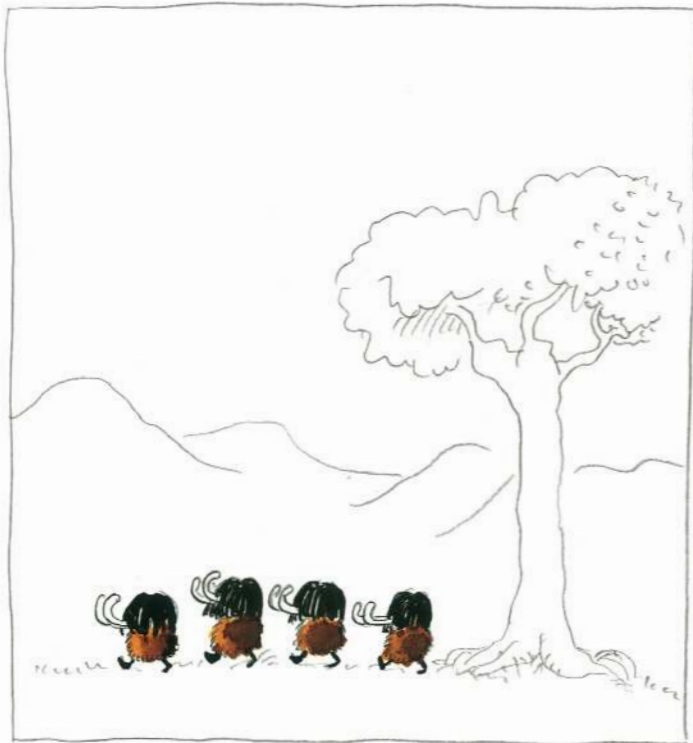
»Aber wie sollen wir das machen? Ich meine, Mammuts sehen *ziemlich* anders aus.«

»Wir machen uns einen Ponyhaarschnitt und ziehen uns ein braunes Fell über.«

»Und was ist mit den Stoßzähnen? Das fällt doch auf, wenn wir keine Stoßzähne haben!«

»Die schnitzen wir aus Zweigen.«

So machten es die kleinen Wilden. Dann budelten sie eine Falle und legten zur Tarnung ein paar Äste drüber. Und fingen so laut zu trompeten und zu quieken an, dass es kilometerweit zu hören war.



»Die armen Kleinen!«, dachte das Mammut, als es vier Mammutkinder so unbeaufsichtigt in der weiten gefährlichen Steppe spielen sah. »Die haben sich bestimmt verirrt!«

Es hob seinen Rüssel und rief: »Vorsicht, Kinder! Ihr lauft direkt in eine Falle!«

